



tredition®

www.tredition.de

Für Mareike, Juliane, Ramona, Susi und M.-M.

Ohne Euch gäbe es kein Licht, ohne Euch gäbe es kein Lachen, ohne
Euch hätten wir es nicht geschafft!

Danke.

Klara Westhoff

In Felix veritas

**Aus dem Tagebuch einer
Asperger-Mutter**

© 2014 Klara Westhoff
Kontakt: Klara.Westhoff@t-online.de
Illustration: Felix
Verlag: tredition GmbH, Hamburg

ISBN
Paperback ISBN 978-3-7323-0376-2
Hardcover ISBN 978-3-7323-0377-9
eBook ISBN 978-3-7323-0378-6

Printed in Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors
unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige
Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugäng-
lichmachung.

Vorwort

In Felix veritas? Im Glück liegt die Wahrheit? Nein, in Felix liegt die Wahrheit. Ist das korrektes Latein? Oder besser korrektes Lateinisch? Kann ich nicht sagen, ich war einer der „Franzosen“ auf dem Gymnasium. Doch, dass in Felix die Wahrheit liegt, in meinem Sohn Felix, ja, das weiß ich genau.

Felix ist Autist. Felix ist echt genial. Das, was er so manchmal sagt, welche philosophischen Bemerkungen er macht, das haut mich jedes Mal um. Und lässt mich eine Weltsicht einnehmen, die ich ohne ihn nie bekommen hätte. Einen Blick auf die Dinge, eine Gelassenheit und viele schöne und unschöne Wahrheiten, die für mich Bereiche des Denkens öffnen, die mir ohne Felix für immer verschlossen geblieben wären.

In Felix veritas – im Glück liegt die Wahrheit. Felix ist für mich das Glück, auch das.

Für ihn, für mich, für Asperger-Eltern, für alle Leser möchte ich das sammeln, was Felix ausmacht. Das, was er an Wichtigem zu sagen hat.

In Felix liegt die Wahrheit. Und nicht nur in ihm. In ganz vielen Äußerungen anderer Autisten. Klar, kurz, doch voller Poesie. Oder knapp und mitten ins Herz treffend. Oder prägnant – und dabei den Kern der Dinge erfassend.

Das, was viele Autisten ausmacht – ihr Blick auf die Details, die wir als Nicht-Autisten so oft übersehen, das könnte unser aller soziale Fähigkeiten immens verbessern. Würden wir uns einlassen, auf andere Ideen, anderes Erleben, andere Gedanken: Das Verstehen von Andersartigkeit käme in unserer Gesellschaft von ganz allein.

Doch bisher ist unsere Gesellschaft nicht so. Sie grenzt aus, sie lässt nicht zu. Sie sieht das große Ganze, doch nicht den Einzelnen, die Details. Schade.

Darum möchte ich vieles sammeln, was Asperger-Eltern und ihre Kinder ausmacht. Geschichten von Ausgrenzung und Trauer. Geschichten von Wut und Tränen. Geschichten von Liebe und Glück. Geschichten von Felix, Justus, Nils und all den anderen, für die Felix und Justus und Nils die Synonyme sind.

1995 – 2004

Mein Herbst

Die Welt wird wieder munter,
die Blätter fallen runter.
Der Herbst macht alles bunter.

Felix, 8 Jahre

Freundschaft, nur ein Wort?
Manche Freunde gehen fort.
Wie ein Blatt am Herbsttag fällt
in der großen, weiten Welt.
Neue kommen, alte gehen,
wird man sie wohl wiedersehen?
Oder werden sie verschwinden?
Und die Zeit zum Finden schinden.

Freundschaft, nur ein Wort?

Felix, 7. Klasse

Die Geschichte von Justus

Ich stelle vor: Justus – ein junger Autist und sein Weg von der Geburt, über die Schulzeit bis zur Volljährigkeit.

Geht doch, oder?

Wo fängt das mit dem Kinderkriegen eigentlich an? Also, ich stehe auf meinen Mann – und zwar seit über fünfundzwanzig Jahren. Doch dafür hat es mit den Schwangerschaften die ersten Jahre nicht so richtig geklappt. Erst wollten wir nicht, dann konnte ich nicht. Dann klappte es mit dem Halten der Föten ein paar Mal nicht. Aber dann, dann kam Justus! Drei Wochen zu früh, nachdem ich nach einem Auffahrunfall durch einen LKW einige Zeit mit Wehen im Krankenhaus zugebracht hatte. Zum Glück kam er, denn wäre sein Köpfchen noch weiter gewachsen – das hätte ich nicht mehr rausgekriegt! Er wurde abgenabelt und verschwand für einige Zeit – aus der Traum vom nackten Baby auf dem Bauch. Doch es war alles in Ordnung, Werte normal, etwas gelb, aber sonst ein Traum von einem Kind, mit dunkelgrünen, großen Augen und dunklen Haaren.

Wie alles begann

Immer hellwach und aufmerksam. Ein Speikind erster Güte, ein Schreikind, sobald es zu hell, zu laut, zu unruhig wurde. Wie viele Stunden habe ich die ersten Monate mit Rumtragen verbracht? Ich konnte sie nicht mehr zählen! Täglich um die gleiche Zeit, um 17:00 Uhr, warum auch immer, ging es rund um den Wohnzimmertisch, immer wieder. Von wegen, mal ins Auto setzen, herumfahren und schon schlafst das Kind – dann war Justus erst recht munter und total interessiert. Auf Zuruf beruhigen? Ging nicht. Allein das Berühren und Sehen hat etwas gebracht. Und dass, obwohl Justus die ersten Jahre absolut kein Interesse daran hatte zu kuscheln, er drückte sich weg. Allein die Bewegung beim Tragen oder Fahren schien ihn zu begeistern.

Der Kinderarzt diagnostizierte Verdacht auf Taubheit. Also los mit einem sechs Monate alten Säugling zur Medizinischen Hochschule Hannover – und warten und testen und warten, und nach ein paar Monaten

noch mal hin. Zum Glück hat sich das Thema Hörbehinderung „ausgewachsen“. Es war plötzlich nicht mehr da – beziehungsweise: ich denke im Nachhinein, es war nie ein Thema – es war ein Abschalten bei Reizüberflutung und ein erstes Zeichen für eine Autismus-Spektrum-Störung (ASS).

So gingen die Jahre dahin. Das mit dem wenig Schlafen hat sich schnell gegeben. Die Milchzähne kamen schneller als üblich und fielen auch eher als beim Durchschnittskind wieder aus. Nur das mit dem Schreien kriegten wir nicht in den Griff – so ein sonniges Kind, aber leicht aus der Fassung zu bringen. Also verzichteten wir immer öfter auf zu viele neue Reize. Ein längerer Urlaub im Wohnmobil zeigte es uns deutlich: Ein schreiender Vierjähriger mitten im Nationalpark, wo alle anderen andächtig der Natur lauschten, das kam irgendwie nicht so gut.

Krabbeln fiel bei Justus ganz aus, rollen ging ja so viel schneller. Mit zwanzig Monaten stand er auf und rannte los – oder so ähnlich. Seitdem bin ich (fast) immer hinter ihm her. Das Sprechen war zu Beginn sehr undeutlich, wir haben jedoch auch nie Babysprache mit Justus gesprochen. Ich hatte eher das Gefühl, Justus würde erst Dinge tun, wenn er sie beherrscht und so schien es auch mit dem Sprechen zu sein. Seitdem er sprechen kann, spricht er nur noch. Er hat einen leichten Stammelfehler, weil sein Kiefer zu klein ist und die Zunge nicht genug Platz hat, doch ansonsten sprach er von klein auf, als wäre er ein kleiner Erwachsener. Das trug jedoch nicht allzu sehr dazu bei, sich mit gleichaltrigen Kindern anzufreunden, denn die hatten so ihre Probleme mit Justus. Er spielte für sich allein oder mit kleineren Kindern, jedoch nach seinen Regeln. Justus liebte Medizin. Sein Lieblingsheft war eine Beilage aus der „Hörzu“, mit Abbildungen und Erläuterungen der menschlichen Organe. Mit Bilderbüchern konnte man ihn nicht locken. Impfen, Blut abnehmen, Spritzen, kleine OPs: Sobald er sprechen konnte, machte er alles mit Begeisterung mit.

Der Weg in die Schule

Also, Krabbelgruppe ging nicht, Kindergartenplatz bekamen wir erst als Justus fünf war, er fühlte sich dort absolut unwohl und freute sich auf

die Schule. Doch zu früh gefreut. Der einzige Freund aus dem Kindergarten (ein kleiner kurdischer Junge) kam trotz allen Wünschens und aller Versuche, die Direktorin umzustimmen, nicht mit in seine Klasse und damit nahm das Übel seinen Lauf. Ich sehe jetzt noch das Einschulungsfoto vor mir: Eine fröhliche Schar, 32 lachende I-Dötzchen und ein Kind hat sich missgelaunt die Kappe vors Gesicht gezogen und schaut zur Seite. Ich hatte keine Chance, zu meinem Kind zu kommen und es zu schützen. Vor mir stand eine Mauer von Eltern, ich hörte nur das Lachen der anderen Erwachsenen und sah durch eine Lücke, wie die Direktorin versuchte, Justus zu zwingen, zur Kamera zu gucken. Soviel zum Thema: „der schönste Tag“.

Justus hatte viel Spaß am Lernen, aber er war extrem langsam, immer abgelenkt, lernte genauso wie ich von Anfang an, was Mobbing in der Grundschule heißt. Er konnte sich verbal nicht wehren, weil er die Angriffe und Späße der anderen nicht verstand, und irgendwann fing er an, sich unverhältnismäßig zur Wehr zu setzen – er kratzte und biss. Was für ein Spaß für die Schulkameraden: Provozieren und Anschwärzen war damals ein beliebtes Spiel als Pausenunterhaltung. Und wie reagierten die Lehrer? Mit vermehrten Hausaufgaben, Unterrichtsausschluss, Ausschluss von Wandertagen, Sitzen auf der „Roten Bank“ vorm Lehrerzimmer statt ins Freie zu dürfen – damit Justus beaufsichtigt werden konnte. Aha!? Und immer wieder klingelte bei uns zu Hause das Telefon und ich musste mir eine Litanei von Fehlverhalten anhören, zu der ich einfach nichts sagen konnte. Das Ende war immer: „Holen Sie sofort Ihr Kind ab.“ Das kam so oft vor, dass ich letztendlich vormittags nicht mehr ans Telefon ging und bei jedem Klingeln anfing zu zittern. Irgendwann wurde mir alles zu viel.

Nach einem nervenaufreibenden Tag und einem Streit mit Justus, dessen Verhalten wir ja auch oft nicht verstanden und nicht einordnen konnten, ging ich abends ins Bett und wachte im Krankenhaus wieder auf – Grand mal: Mein erster epileptischer Anfall, und es sollten noch weitere folgen. Eine Mutter-Kind-Kur im Chiemgau gab mir wieder Kraft und Zuversicht, dass es sich lohnt, für mein Kind zu kämpfen. Ich war vorher schon so zermürbt, dass ich schon selbst die ganzen Vorwürfe und unwahren Behauptungen glaubte, die so um uns herum geäußert wurden.

2004 – 2005

Der Wald

Ein Blatt fällt von dem hohen Baum
und segelt zu Grunde.
Segelt sachte wie ein Traum
um die frühe Morgenstunde.

Das Reh

Ein kleines Reh jagt durchs Gebüsch
Als wär ein Jäger in der Näh.
Springt durchs Gras, was noch so frisch,
zu der grünen Aue.
Es springt umher, das kleine Reh,
als ob es umherschauet.

Der Fisch

Ein Fisch, der springt ganz lebensfroh
aus dem kalten Wasser.
Er schwimmt und schwimmt ganz aufgeregzt,
doch als er einen Karpfen sieht,
wird er deutlich blasser.

Felix‘ Übungsgedichte

Was ist bloß mit Justus los?

Von einem Fachmann zum nächsten. Eine Erklärung für Justus' ungewöhnliches Verhalten war die Möglichkeit, dass Reflexe sich während der frühkindlichen Entwicklung nicht zurückentwickelt hätten. Also auf zu:

57 Wochen Neurophysiologischer Entwicklungsförderung (NDT)

Zuerst Reflexdiagnostik und eine Woche später vormittags Nachbesprechung und nachmittags die erste Übung: „fötale Bewegung“.

Verhalten während der Übungswochen von Samstag bis Freitag:

Woche 1

Keine besonderen Vorkommnisse. Laut Klassenlehrerin hat Justus in letzter Zeit mehr Selbstvertrauen gewonnen und tritt auch gewandter bei Problemen für seine Sache ein. Problematisch seien jedoch seine schulische Leistung und die fehlende Schnelligkeit beim Erledigen von Abschriften, Arbeitsblättern, Leseübungen und dergleichen. Sollte er nicht schneller werden, kann es sein, dass er in 2005 die 3. Klasse wiederholen muss.

Woche 2 (Osterferien)

Häufiger Verweigerungshaltung beim Lernen für die Schule, zudem sehr bockig und wütend. Meist recht albern und ungewöhnlich quiekig. Bewegungsübung noch recht stockend und quengelig (kann ich nicht, will ich nicht).

Woche 3

Krabbeln, Verstecken und Budenbauen als beliebte Beschäftigungen. Zumeist eher unbändig und völlig verschlossen gegenüber Regeln und familiärem Miteinander, eher lautstark und sehr leicht erregbar. Sehr chaotisch beim Spielen und Lernen. Freitag Vorstelltermin bei Frau NDT.

Woche 4

Zu Beginn der Therapiewoche sehr vergesslich, wiederholt unaufmerksam, aufbrausend, ungehorsam und unverständlich. Schläft sehr unruhig.

Eher albern und kindisch, spielt viel im Sand, führt Selbstgespräche, verteilt Wiesenblumen in Nachbarhäusern. Krabbelphase anscheinend vorbei. Schulwoche ab Montagnachmittag ohne Vorkommnisse, zwar noch sehr vergesslich, jedoch verlässlich bei Hausaufgaben und begeistertem Radfahren draußen, abends viel Spaß beim Vorlesen und auch Selberlesen. In Schule jedoch laut Schulleitung größere Probleme mit Mitschülern. Wütende Reaktion auf Ansprache mit „Kindskopf“. Wieder vermehrt Beißen und auch Kratzen nach Verfolgen und Festhalten durch ältere Schüler. Freitag: gedankenloses Zurückwerfen mit Mulch und Verletzen eines Schülers am Auge, Beißen einer Schülerin. Schulleitung schließt für drei Tage vom Unterricht und Ausflug aus (Missverständnisse?), hält Justus für nicht beschulbar.

Woche 5

Durch all die Vorkommnisse und den Schulausschluss war die ganze schöne Gelassenheit zu Hause auch dahin. Justus war häufig sehr ungehalten, wütend, mehrfach am Ausrasten und erledigte seine Aufgaben nur nach Ermahnung. Extrem albern, quiekig, schrill und laut. Aufstampfen mit dem Fuß und Auf-der-Stelle-Hüpfen, wenn wütend. Probleme mit dem Zustandefinden von Aufgaben, dem genauen Zuhören und dem Ausführen von Anweisungen, zerstreut, planlos und vergesslich. zieht ungewöhnliche Grimassen. Warum-, warum-? Alles wird nachgefragt, Dinge, die er früher nie gefragt hat. Noch immer Probleme mit „Grrr-Anfällen: Augen treten vor, verspannt sich total, wird hochrot und steigert sich hinein. Liebt fetzendes Radfahren, tritt beim Gehen häufig nur mit dem Ballen auf. Donnerstag und Freitag in Schule und zu Hause alles ganz prima gelaufen. Übung während der ganzen Woche super gelaufen und gut mitgemacht.

Woche 6

Sehr zappelig und unaufmerksam, unkonzentriert, ablenkbar in Schule und Zuhause. Hängt sich seit einiger Zeit sehr an sein Stoff-Gespenst „Huibu“, spielt dessen Vater. Huibu kommt überallhin mit, auch in den Unterricht, soll ja etwas lernen. In Schule versehentlich gute Freundin den Finger verdreht, als er sie beim Rutschen zu fest gehalten hatte. Diese hält es für absichtliches Wehtun. Für sich selbst auch kein Sinn für Gefahren: am Grashang mehrfach in den Straßengraben gerutscht und dabei

nicht auf Autos geachtet, hohes Gras nahm Sicht. Donnerstag Huibu vergessen, nur durch nette Klassenkameradinnen wiederbekommen. Völlig schockiert, dass er seinen „Sohn“ liegen gelassen hat. Am Freitag plötzlich Rückfall in Wutverhalten: Hatte im Sport Rangelei, soll den Spielablauf gestört haben, und als er den Ball nicht bekam, ein Kind in den Arm gebissen haben. Schulleitung hat ihn nach Hause geschickt. Justus hat Klassenlehrerin erzählt: „Ich musste das einfach tun!“ Mir hat er auf dem Nachhauseweg erzählt: „Ich bin richtig froh, ich habe den Hügel überwunden, jetzt werde ich nicht mehr so wütend. Es tut mir nur leid, dass ein Kind dabei verletzt wurde.“ Justus ist zu Hause völlig durch den Wind gewesen, hat mittags einen schlimmen Wutanfall bekommen, ist völlig ausgerastet und hat geschrien wie am Spieß. Nur schwer zu beruhigen. So hysterisch hat er noch nie reagiert. Übung in der ganzen Woche mit Braavour erledigt, da auch auf ruhigeres Miteinander und mehr Verständnis geeinigt.

Woche 7

Die ganze Woche ist wunderbar gelaufen, keine ausufernden Wutanfälle oder Aggressionen gegenüber Mitschülern. Probleme laut Klassenlehrerin jedoch bei der Mitarbeit in der Schule, er käme kaum an die Arbeit. Derzeit „Sprache statt Sport“ um Konfliktsituationen zu entgehen. Hat sich selbstständig um Klassenraum (mit Deutschlehrerin in den Unterricht anderer Klassen) gekümmert. Zu Hause jedoch keine Probleme mit Hausaufgaben und Mitarbeit. Übung zum Teil zweimal ausgeführt, da lustlos mitgemacht, häufig Verwechslung von links und rechts.

Woche 8

Von Samstag bis Dienstag alles traumhaft schön, tritt immer selbstbewusster für sich ein. Unfallgefahr und Ungeschicklichkeit stärker als üblich, häufiger hingefallen oder gestürzt. Hausaufgaben ziemlich aufwendig, ohne Anschubs und wiederholte Kontrolle läuft gar nichts. Mittwoch Rückfall in Wutverhalten in der Schule, hat nach versehentlicher Rempelei Jungen gebissen, da dieser ihn geschubst hatte. Musste als Strafe Gedicht und Bild malen: Hat sich für „Streit“ von Rilke entschieden. Hält sich besser an Regeln. Bester Satz: „Wie lange dauert es noch, bis der Moro ausgereift ist?“ Nach Vorfall, zu Hause wieder leichter erregbar,

Grr-Anfälle, ganz besonders am Donnerstag. Übungsverlauf wie Vorwoche.

Woche 9

Wieder sehr vergesslich (Sachen liegen lassen, Aufgaben notieren, Arbeitsblätter mitbringen), Kitzeligkeit jedoch vorbei. Probleme mit Machtspielchen: Wie weit kann ich es treiben, wo sind die Grenzen (laut der Schulpsychologin auch ein Zeichen für Unsicherheit in der Erziehung, übermäßige „Erhöhung“ von Justus). Völlige Verweigerung und wiederholte Störungen bei Mitarbeit in der Schule, auch Hausaufgaben nur unter Druck und extrem langsam. Beim Zähneputzen, Umziehen und dergleichen wieder Lieder, Uhr und verschärft Kontrollen eingeführt, da unzulässig und trödelig in der Ausführung. Die bis März 2004 im Verhaltenstraining erlernte Automatisierung und auch die schon gesetzten Grenzen im Umgang haben sich scheinbar seit ein paar Wochen aufgelöst und müssen ganz neu vermittelt oder verstärkt werden. Übung läuft: unrund, aber nach Ausloten der Grenzen ohne Bocken. Freitagnachmittag Vorstellung bei Frau NDT. Übung 1: fötale Bewegung in Rückenlage, Übung 2: Halbarmstreckung in Bauchlage, Übung 3: fötale Bewegung auf Bürostuhl.

Woche 10

Zu Hause eine sehr fleißige Woche ohne größere Probleme, ein paar kleine Machtkämpfe durch Konsequenz wie gehabt ausgestanden. Leider wieder vermehrt Selbstkratzen und -hauen, wenn ärgerlich auf sich. Immer noch sehr vergesslich: Jacke, Arbeitsblätter liegen lassen, nicht alle Aufgaben in Schule abschreiben, sehr leicht ablenkbar und zumeist nicht sofort ansprechbar, als ob Justus manches nicht hören kann. Die Klassenlehrerin ist der Meinung, es wäre Absicht, er würde seine Narrenfreiheit genießen und deshalb nicht ordentlich mitarbeiten, Zettel liegen lassen, Hausaufgaben nicht korrekt notieren. Er hätte gesagt, „man könne wegen ihm keine Klassenkonferenz einberufen, er sei doch in Therapie.“ Justus selbst hat mir erzählt, er hätte in dem Fall die Lehrer anders verstanden und seine Antwort auch anders gemeint. Er ist meines Erachtens mutig für sich eingetreten, insbesondere wenn ich bedenke, dass er in der Schule in letzter Zeit von älteren Schülern extrem gepiesackt wird: Er wird geschubst, vor „Sprache statt Sport“ zwischen die Tafel gequetscht, die Älte-

ren werfen sich auf ihn, empfangen ihn mit: „Da kommt der Schwule“, und dergleichen Schikanen mehr. Ich finde Justus sehr tapfer, wenn er sich dem täglich aussetzen muss. Zweitägige Klassenfahrt lief prima, für Übung am Donnerstagabend abgeholt. Übungen in dieser Woche gut gelaufen, noch einiges nachzukorrigieren, Stuhl-Übung jedoch schon viel besser.

Woche 11

Beginn der Woche in ziemlicher „Ist-mir-doch-egal-Stimmung“ und sehr freches, wenig kooperatives Verhalten. Hat dies damit erklärt, es überkäme ihn, er käme nicht dagegen an. Sehr fleißige Woche in Schule und zu Hause. Ab Mittwoch kurzfristig wieder beim Sport mitmachen dürfen, „Sprache statt Sport“ wurde beendet (fehlende Aufsicht?). Extreme „Kuscheltier-Phase“, speziell in der Schule, mittlerweile vorbei. Übungen wieder in Ordnung; Stuhl-Übung immer perfekter, „rechts-links-rechts“ ohne Vorsagen immer selbstständiger.

Woche 12

Immer noch sehr vergesslich in Schule, darum eingeführt, dass Justus wieder zurückgehen muss, wenn er die Aufgaben nicht von der Tafel abgeschrieben hat. Seine Welt ist derzeit wohl ziemlich in Unordnung: Er kratzt sich wieder viel selbst, wenn er wütend auf sich ist. Als ich ihm deswegen auf den Unterarm haute, bekam ich einen Kuss und freudiges Strahlen dafür. Doch ich schäme mich für mein Verhalten. Er sagte, er wolle sich mit dem Kratzen bestrafen (zu hohe Schmerzgrenze?). Ansonsten zu Hause und auch in der Schule supertolle Woche. Übungen liefen in dieser Woche auch auf Anhieb und besonders gut. Macht mittlerweile richtig Spaß.

Woche 13

In der Schule ist alles in Ordnung. Justus‘ Klassenkameraden stehen zum größten Teil auf seiner Seite und unterstützen ihn im „Kampf“ mit den älteren Schülern. Dadurch ist dies auch die erste Woche ohne einen einzigen Blitz auf seinem Laufzettel. Er ist noch immer extrem vergesslich, jedoch zuverlässig, wenn es ums Zeiteinhalten oder um Pünktlichkeit geht. Am Dienstag Termin bei Frau K zur Physiotherapie. Von ihr den Rat bekommen, zum Hausarzt und zum Orthopäden zu gehen, um ein Rezept

für manuelle Therapie zu bekommen. Frau K fielen Justus‘ Höflichkeit, sein Gerechtigkeitssinn und seine gute Beobachtungsgabe auf. Empfiehlt für ihn eine Einzelsportart wie zum Beispiel Laufen/Leichtathletik, damit Erfolge dort auch sein Selbstbewusstsein stärken. Donnerstag Untersuchung beim Hausarzt untersucht worden und wegen Verdacht auf Wirbelsäulen-Skoliose weiter überwiesen. Übungen liefen bis Mittwoch ganz prima (Rückenlage beim Hochkommen noch etwas schwierig, weil Keilkissen anfänglich zu flach – Kopf auf Boden – und mit Unterlage zu hoch!). Donnerstag das erste Mal Übung abgebrochen, da Justus nicht zur vernünftigen Mitarbeit zu bewegen war, hat nur gequengelt, rumgeschrien, wütend geheult. Nach mehrmaliger Aufforderung ohne Reaktion (trotz Androhung von Konsequenzen wie „keine Radio-Sendung „Ohrenbär“ oder „2 Tage kein TV“), Übung abgebrochen, ins Bett geschickt. Am Freitag alles wieder in Ordnung.

Woche 14

Wieder eine prima Woche. Ich bemerke, wie Justus sich immer mehr abnabelt und selbstständiger wird. Er regt sich auch nicht mehr so scheinbar grundlos auf. Hängt sich bei Festen nicht mehr so sehr an Rainer und mich. Insgesamt fällt auf, dass er vom Verhalten, von seiner Art her viel ruhiger, nicht mehr so hibbelig ist. Weist auf Diskrepanzen im Erziehungsverhalten hin: „Früher habt ihr immer ‚bitte‘ gesagt, jetzt verlangt ihr immer. Wenn ihr wieder ‚bitte‘ sagt, mach ich es auch.“ Hat trotz allem immer noch Probleme beim Zuhören, reagiert selten prompt auf Ansprache, ist trotz aller Ermahnungen und Konsequenzen immer noch sehr vergesslich (Grund?). Hat Donnerstag im Sportunterricht einen Klassenkameraden vor Schreck in den Arm gebissen, nachdem dieser ihm vorher heftig auf den Oberschenkel geschlagen hat. Den Ärger bekam Justus. Dienstagvormittag beim Orthopäden zum Röntgen und Untersuchen von Justus‘ Rücken. Manuelle Therapie wollte er leider nicht verschreiben, sondern erst einmal krankengymnastische Übungen (auch für zu Hause) für Wirbelsäule und Muskulatur. Übungen zu Beginn der Woche nicht mehr ganz so gut wie in der Vorwoche, sehr unlustig, „wie lange denn noch“, wieder etwas unrund, noch immer schief. Ab Mittwoch wieder kooperativer und fröhlicher.

Woche 15

Eine tolle, unspektakuläre Woche. Probleme eher im Arbeitsverhalten, ist sehr vergesslich, lässt sich sehr leicht ablenken. Abschreiben klappt nicht so besonders, wenn ich ihm jedoch diktiere, läuft es wunderbar. Es fällt extrem auf, dass Justus sich nur auf eine Sache konzentrieren kann: wenn er z. B. etwas erzählt und jemand anderes spricht ihn an, bekommt er das nicht mit. Es gelingt ihm nicht, mehrere Dinge gleichzeitig aufzunehmen und zu erledigen. Er spielt sehr kreativ und voller Phantasie, auch Zeichnungen (z. B. von seinen Kuscheltieren) sind sehr harmonisch, er zeichnet jedoch eher von rechts (Fischkopf) nach links (Körper und Schwanz), ähnlich ist es noch bei Zahlen und Buchstabendrehern. Ist sehr leicht wutentbrannt, wenn er sich unverstanden oder missverstanden fühlt. Übungen laufen noch schief und unrund, links/rechts wieder etwas unsicher, Ablauf klappt jedoch prima, er macht gut mit.

Woche 16

In der Schule lief die Woche ganz ordentlich. Es zeigt sich immer mehr, dass er sich wehrt, wenn er sich angegriffen fühlt oder von Schulkameraden attackiert wird. Aus seinem Empfinden heraus wollen die Lehrer ihm jedoch nicht zuhören oder nicht glauben, wenn er seine Version erzählen möchte. Die Probleme resultieren häufig aus falsch verstandenen Anweisungen und den daraus folgenden Missverständnissen (Hörprobleme oder gestörte auditive Wahrnehmung?). Justus analysiert sein zeitweiliges Frechsein und seine Patzigkeit ganz genau: „Es überkommt mich, ich komme nicht dagegen an.“ Leider sagt er auch, er hätte einen Knacks im Gehirn und er käme in den Situationen, in denen er falsch reagiert (z. B. in der Schule), gegen seine aufsteigende Wut nicht an. Sein Versuch, gegen das Frechsein anzukämpfen, wird auch von mir oft missverstanden. Ich beziehe die Reaktion auf mich, Justus versucht jedoch mit Grimassen oder Bewegungen, sich selbst zu beruhigen.

Auch die Selbstanalyse, warum es zumeist mit den Hausaufgaben nicht vorwärtsgeht, ist sehr schlüssig: Er sagt, er würde am Schreibtisch sitzen und schreiben und irgendetwas lenke ihn immer ab und er käme ins Träumen. Gerade in dieser Woche ist es besonders schlimm mit den Hausaufgaben, sein Kurzzeitgedächtnis ist immer noch eine totale Katastrophe. Ab Montagabend mal wieder Mühle gespielt, jeden Tag besser in

der Reaktion und der Frustration bei falschen Zügen. Nur am ersten Tag überzogene Reaktion aufs mögliche Verlieren der Partie.

Wieder Phase mit Albträumen und schlechtem Einschlafen, Bettässen extrem verstärkt. Übungen wie in der Vorwoche, jedoch mittlerweile ohne verbales Eingreifen in den Ablauf. Freitagnachmittag Termin bei Frau NDT. Übung 1: Fötale Bewegung in Rückenlage, Übung 2: Astronaut.

Woche 17

Eine ganz prima Woche, in der alles hervorragend geklappt hat (bis auf So., da ziemlich aufsässig und laut, Übungen abgebrochen). Ansonsten diese Woche sehr schmusig und kuschelbedürftig, auch in der Schule bei Klassenkameradinnen, was ihm von dieser Seite ziemlichen Ärger einbrachte. Monologe beim Spielen und Lernen verstärkt. Donnerstag bei der Physiotherapeutin: Justus konnte „Craniofluss“ bei der Massage erspüren, soll sehr selten bei Patienten vorkommen. Ist total hingerissen, wenn ich ihm vorm Zubettgehen noch einmal langsam über den Kopf streichle.

Woche 18 (Sommerferien)

Samstag Fieber bekommen, ansonsten toller Tag, erst Sonntag Probleme mit Bockigkeit und Unlust beim Zähneputzen. Situation geriet völlig außer Kontrolle, als ich ihn gekitzelt habe, um zu testen, ob seine Wut nur aufgesetzt oder echt ist. Ich wurde mehrfach (aus seiner Sicht in Notwehr) extrem gebissen (festgebissen) und gekratzt, er kriegte sich gar nicht mehr ein, weil ich ihn berührt hatte. Ruhiges auf ihn einreden half nichts. Beruhigte und entschuldigte sich erst, nachdem Rainer und ich ihn seinem Wunsch entsprechend im Bad allein gelassen hatten, um sich wieder einzukriegen. Jedes Gespräch, was denn da passiert sei, führte zuerst wieder zu Schreianfällen („Lasst mich in Ruhe!“). Für den Rest der Woche hat Rainer die Übungen übernommen, da ich 4 Tage im Krankenhaus war. Übungen liefen gut, Verhalten war prima, obwohl noch recht albern und schrill. Sehr leicht erregbar, kommt wieder runter, wenn man ihn völlig in Ruhe lässt.

Woche 19 (Sommerferien)

Zu Beginn der Übungswoche öfter wütend und aufbrausend, einhergehend mit selbstzerörerischem Verhalten (sich selbst kratzen, kneifen, hauen) und Unruhe am Abend. Freitag neuen Ablauf beim Zähneputzen einge-

führt, um Putzdauer besser zu verinnerlichen: wie gehabt mit Armbanduhr. Ein Umlauf des Sekundenzeigers pro Zahnseite, nicht wie vorher für alles gesamt fünf Minuten. Übungen liefen ganz prima, viel symmetrischer und ohne Stocken.

Woche 20 (Sommerferien)

Ist sehr verletzungsgefährdet, stolpert leicht und stürzt, holt sich schnell blaue Flecken, Kratzer und Schürfwunden. Tritt auch beim Langsamgehen häufig zuerst mit dem Ballen auf, wobei „langses Gehen“ sowieso die Ausnahme ist. Ganz tolle Woche, sehr zuverlässiges und kooperatives Verhalten. Übungen etwas unwillig und zappelig.

Woche 21 (Sommerferien)

Wie schon in der Vorwoche sehr lahm und unkonzentriert bei gestellten Aufgaben, hört schlecht zu, reagiert spät – wenn überhaupt! Sehr schnell erregbar, wenn ihm etwas nicht passt oder er sich ertappt fühlt („Lass mich in Ruhe!“). Regt sich jedoch auch schneller als noch vor ein paar Wochen wieder ab (sofern er kurz in Ruhe gelassen wird). Für mehr Ruhe und Gelassenheit abendlichen Ablauf geändert: Zahneputzen zuerst, damit mehr Ruhe für die Übungen bleibt. Immer noch häufig am Monologisieren, schrill, insgesamt recht bockig. Nachts eher unruhig, stark am Schwitzen. Sehr erfängerisch, phantasievoll beim Spielen (egal ob drinnen oder draußen), Ballspiel ungenügend – Fangen geht gar nicht, Werfen zielunsicher. Fleißig am Schreiben üben, Aufgaben werden selbstständig erledigt, sofern der Ablauf vorher besprochen wurde, allein an etwas denken klappt noch nicht, auch nicht bei unserem festen Tagesschema. Ohne Erinnerung geht es nicht. Noch immer unsicher bei „Mama, nein, Papa“, zumeist Verwechslung bei der Anrede.

Woche 22 (Sommerferien)

Ganze Woche Probleme mit Schwitzen und Albträumen, sehr albern und schrill. Liebt es wieder, sich abends vorm Zubettgehen noch ein Märchen vorlesen zu lassen, gegen schlechte Träume kuschelt er sich mit einigen geliebten Stofftieren am Kopfende ein. Wutphasen insgesamt kürzer, nur erst in Ruhe lassen, dann kommt Bitte um Verzeihung und Erläuterung von allein. Kann mittlerweile sein Verhalten besser erklären. Ist zumeist wütend auf sich selbst, weil er sich ertappt fühlt, wenn er eine

Aufgabe nicht ordentlich erledigt hat, ihm etwas peinlich ist. Macht sich auch Gedanken über Konfliktlösungen nach seinen Wutanfällen und Schreiaattacken. Montag zum ersten Mal im Schwimmbad, hat sie sich eine Woche vorher von außen angeschaut und war ab da vollauf begeistert vom Schwimmen üben. Zu dritt mit „Schlori-Schwimmhilfe“ eine Stunde Spaß im Wasser gehabt. Häufiger leicht verschnupft und am Räuspern. Übungen noch immer angenehm in der Symmetrie, links und rechts wieder etwas leichte Unsicherheit, im Ablauf etwas zappelig. Enuresis keine Besserung, zögert zu lange, scheint wach zu sein, bleibt aber liegen.

Woche 23 (Sommerferien)

Woche beginnt in jeder Hinsicht recht lustlos und ablehnend, im Verhalten eher zappelig, albern und hibbelig. Schnell abgelenkt, darum ungeduldig und hektisch, wenn Uhrzeit nicht im Blick. Bei Erzählungen noch sehr stockend und unkonzentriert, verliert schnell den Faden, gerät ins Stocken. Hält auch bei spannenden Spielen oder Unternehmungen mit Rainer oder mir nicht lange durch. Irgendwie fehlt ihm noch der Sinn für das „große Ganze“. Eher traurig ist seine allgemeine Stimmung gegenüber Gleichaltrigen: „Die mögen mich nicht, die ärgern mich nur.“ Ist ziemlich laut und schrill, heißt wieder in „Notwehr“, ist eine ziemliche „Quasselstripe“, wie auch in den Wochen davor. Es ist sehr schwer bei Justus Unwillen oder Unvermögen auseinanderzuhalten, zum Glück ist er so willensstark, dass Justus bei Fehleinschätzungen von Rainer und mir, seine Position erklären kann. Besonders viel Spaß macht sein Wortwitz, er ist ein begeisterter Sammler von „Teekesselchen“-Begriffen. Übungen laufen prima, Justus ist überzeugt bei der Sache (Änderung des abendlichen Ablaufes?). Freitag Wiedervorstellung bei Frau NDT. Übung 1: Astronaut, Übung 2: ATNR-Stimulator (Vorübung), Übung 3: fötale Rückenlage zur Hälfte.

Woche 24 (Beginn 3. Klasse)

Speziell beim Kopfrechnen und Aufschreiben von Zahlen häufiger wieder Dreher (32 sagen, 23 aufschreiben). Vermehrt sehr laut und Frechein mit „Lass mich in Ruhe“-Gebrüll. Lässt sich jedoch schnell wieder runterbringen. Wenn er merkt, dass er sich ins Unrecht gesetzt hat, reagiert er eher so extrem. Solange ich nicht gehe und ihn in Ruhe lasse, steigert er sich hinein, ich warte jedoch auf ein ruhiges: „Lass mich doch